

*Phantom, Guffa, ...
Wandrey*

IV

Handwritten note at top right

Handwritten note below top right

GEISTIGE WESENHEITEN.

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.

Berlin, den 4ten Juni 1908.

Die heutige Betrachtung hat den Zweck, dieses & jenes zu ergänzen & zu erweitern von dem, was uns im Laufe dieses Cyklus beschäftigt hat. Daher muss es wohl selbstverständlich sein, dass die eine oder andere Bemerkung einfließt, die sich wie aphoristisch ausnimmt.

Es hat uns im letzten Vortrag beschäftigt die Anwesenheit von allerlei Wesenheiten, die sich finden zwischen den sinnlich physischen Naturreichen, die uns umgeben. Da wo sich die verschiedenen Naturreiche begrenzen, wo Pflanze & Stein sich verschmilzt, Stein & Metall sich begegnet unter der Erde oder wo eine Gemeinschaft stattfindet wie zwischen Biene & Blume, überall da werden Kräfte entwickelt, die verschiedene derjenigen Wesenheiten in den Bereich des irdischen Daseins hineinziehen, die wir Elementarwesen nennen; & im Verein mit diesen Wesenheiten hat uns die Tatsache beschäftigt, die wir nennen Abschneidung gewisser Wesenheiten von ihrem grossen Zusammenhang, wie Wesenheiten, die man z.B. als Salamander bezeichnet. Sie haben ihren Ursprung zum Teil von abgeschnürten Tieren tierischer Gruppenseelen, von Tieren, die sich zu weit vorgewagt haben in die physische Welt hinein & dann nicht mehr den Weg gefunden haben, sich wieder zu vereinigen mit der Gruppenseele.

Wir wissen, dass die (Äliche) Wesen der Reiche unserer Erde, dass Pflanzen, Tiere & Mineralien ihre Ichseelen im Grunde ebenso haben, wie der Mensch. Nur unterscheiden sie sich dadurch, dass deren Ich-Seele in anderen Welten sind. Der Mensch hat seine Ichseele hier auf dem physischen Plan. Diejenigen Wesen, die wir Tiere nennen, sind so geartet, dass gleichartige Tiere eine gemeinsame Gruppenseele oder Ich in der Astralwelt haben; die Pflanzenwesen, welche nur jenes Traum- bewusstsein besitzen haben ihre Gruppenseele in den unteren Partien des Devachans; die Steine haben sie in den oberen Partien des Devachans.

Derjenige der hellseherisch in diesen Welten sich bewegt, ver-

kehrt dort gewissermassen mit den tierischen, Pflanzen & Mineral- Ichs
 wie hier in den physischen Welt^{en} mit den menschlichen Seelen oder Ichs
 verkehrt.

Nun müssen wir uns einmal darüber klar werden, dass der Mensch
 in mancherlei Weise ein sehr komplizirtes Wesen ist, immer komplizierter
 je weiter wir uns auf seinen Zusammenhang mit den grossen kosmischen
 Tatsachen einlassen. Dass er nicht das einfache Wesen einer naiven
 Betrachtung ist, sehen wir daran, dass er in der Nacht vom Einschlafen
 bis zum Aufwachen des Morgens ein ganz anderes Wesen ist, als bei Tage.
 Im Bette liegt da nur der physische & Aetherleib, herausgetreten ist
 Astralleib & Ich. Die ersteren haben, abgesehen von traum erfüllten
 Schläfe ein inhaltloses, ~~traum~~ wahrnehmungsaloses Schlafbewusstsein.
 Aber auch das, was heraus ist, das Ich mit dem Astralleib, hat genau
 ebenso das traumlose Schlafbewusstsein, wie es in der physischen Welt
 das sich ausbreitende Pflanzenreich hat.

Wir wissen, dass der Mensch der Gegenwart langsam & allmählich
 entstanden ist, dass er im Saturnzustand die erste Anlage zum physischen
 Leib erworben hat, im Sonnenzustand den Aetherleib, im Mondzustand den
 Astralleib & auf der Erde dasjenige erhalten hat, was wir das Ich nennen.
 So hat sich der Mensch langsam & allmählich entwickelt, der physische
 Teil seiner Wesenheit hat als der älteste die meisten Veränderungen
 durchgemacht. Die erste Anlage, die er auf dem Saturn erhalten hat,
 drückt sich heute, nachdem er sich dreimal vervollkommen hat, als
 Sinnesorgane aus, durch die er heute die Aussenwelt wahrnimmt. Sie
 waren ganz andere Organe auf dem Saturn, aber in erster Anlage waren
 sie vorhanden. Wir können da den alten Saturn als einzelnes Wesen
 ganz bedeckt mit menschlichen Sinnesorganen ansehen.

Auf der Sonne entstehen die Anlagen der Drüsenorgane, noch
 sehr, sehr unvollkommen. Sie vervollkommen sich dann auf dem Mond, wo
 dann hinzutreten diejenigen Organe, die das Nervensystem bilden, & end-
 lich auf unserer heutigen Erde das Blutssystem als Ausdruck des Ichs.

Das Sinnesystem ist der Ausdruck des physischen Leibes selber.
 das Drüsenystem des (Astralleibes,) Aetherleibes, das Nervensystem

des Astralleibes. Heute ist uns vor allem wichtig zu wissen, dass das Blut in den heutigen Blutwegen der Ausdruck ist des Ichs.

Saturn	Physischer Leib	Sinnesystem
Sonne	Aetherleib	Drüsenystem
Mond	Astralleib	Nervensystem
Erde	Ich	Blutsystem

Hier müssen wir die Möglichkeit eines Missverständnisses ins Auge fassen, dass der Mensch den heutigen physischen Leib falsch auffasst. Er ist nur eine Form wie der physische Menschenleib sein kann. Auf Mond Sonne & Saturn war er aber immer anders. Auf dem Monde gab es garnicht das mineralische Reich, auf der Sonne kein Pflanzen, & auf dem Saturn kein Tierreich in unserem Sinne. Wir müssen uns klar machen, dass der heutige Menschenleib nicht nur physisch ist, sondern physisch mineralisch ist. In den Gesetzen der physischen Welt hat er sich die Substanzen des Mineralreiches angeeignet., die ihn heute durchdringen. Hatte man ihn auf dem Monde verbrannt, so hätte er keine Asche gegeben, weil es da keine Mineralien gab. Physisches & Mineralisches sein unterliegen zwei verschiedenen Gesetzen. Der menschliche physische Leib ist aber zu gleicher Zeit mineralisch, weil er die mineralischen Stoffe in sich imprägnirt hat.

Auf dem Saturn gab es wiederum weder feste Stoffe noch Gase-- nur Wärme. Der heutige Physiker kennt den Zustand der Wärme nicht, weil er ihn nur an festen Stoffen erkennt.

Dieser selbe physische Menschenleib war in der Saturnzeit eine Wesenheit, die in Wärme lebte. So müssen wir wohl unterscheiden zwischen dem, was eigentlich physische Prinzipien des Menschenleibes sind, nämlich die physischen Gesetze, die ihn leiten, (zB. dass das Ohr so geformt ist, dass es Töne aufnimmt; das Auge, dass es Licht aufnimmt), & zwischen dem, was mineralische Prinzipien/Prinzip des Menschenlebens sind, nämlich die Stoffe, die in dieses Gerüst imprägnirt sind.

Beginnen wir mit der Betrachtung des schlafenden Menschen:

Im Bette befinden sich physischer & Aetherleib, draussen Astralleib & Ich.
 Der astralische vertritt das Prinzip des Nervensystems, das Ich vertritt das Prinzip des Blutsystems. So hat der Astralleib dasjenige im physischen verlassen, ^{an dem} an dem er selbst die Ursache ist, man kann sagen: er verlässt schonde dasjenige, was er eigentlich im Menschen zu versorgen hat, & ebenso verlässt das Ich das, was es selbst hervorgerufen hat. Nun aber kann aber niemals ein Physisches, irgend ein Materielles in der Form, die durch ein geistiges Prinzip hervorgerufen ist, ohne dieses geistige Prinzip bestehen. Niemals kann ein Nervensystem leben, ohne dass astrale Wesen i, ihm tätig sind, & ebenso kann das Blutsystem nicht bestehen, ohne dass Ichwesen in ihm tätig sind. Daher können wir sagen, Astralleib & Ich verlassen schonde ihre eigenen Geschöpfe; aber sie überlassen sie dafür anderen Wesenheiten astraler Natur, die gleicherart sind derjenigen, & die statt ihrer nun in den Organismus hineinsteigen. Jede Nacht wird der physische & Aetherleib besetzt von solchen Wesenheiten, die geeignet sind, ihn zu unterhalten. Physischer & Aetherleib werden dann gleichzeitig durchdrungen von diesen astralischen & Ichwesen, die also eigentlich Eindringlinge sind, die wir aber besser Schutzgeister nennen, denn sie dienen ja zur Unterhaltung dessen, was verlassen ist. Es ist also nicht so schlimm, dass der Mensch in der Nacht seinen Leib verlässt, zumal sein Astralleib & sein Ich dann durchaus nicht untätig sind: sie schaffen das fort, was die Ermüdung des Tages gegeben hat; das was wir Ermüdung nennen, & daher fühlt sich der Mensch früh morgens beim Erwachen erholt.

Das ist in der Tat die für das hellseherische Bewusstsein fortwährende Tätigkeit des Astralleibes & des Ichs.

Nur ist der Mensch im heutigen Cyklus seiner Entwicklung noch nicht so weit, dass er eine solche Tätigkeit ganz selbständig ausüben könnte; nur unter Leitung anderer Wesenheiten ist es ihm möglich. Daher wird er aufgenommen über Nacht in den Schoos höherer Wesenheiten, die

diese Fähigkeiten verleihen die während der Nacht sein Nerven- & Blut- system in der richtigen Weise versorgen.

X So hat es seine Richtigkeit mit dem Einwirken geistiger Wesenheiten auf den physischen Menschenleib. Der Mensch stellt sich gewöhnlich nicht vor, welche eine weite, weite Wirksamkeit die Tatsachen des Seelenlebens haben. In gewissen Umfange habe ich schon darauf aufmerksam gemacht, wie die Tatsachen des Seelenlebens erst richtige Erklärung finden dadurch, dass man sie im Sinne der Geisteswissenschaft betrachtet. So ist zB. die ^{Lüge} eine Art Mord in ihrem Sinne. Sie erzeugt in der geistigen, astaalischen Welt eine weitaus verheerendere Wirkung als irgend ein anders sogenanntes Malheur der physischen Welt. Solche Tatsachen gewinnen je mehr Deutlichkeit je mehr man fortschreitet in der teosophischen Erkenntnis. So wollen wir heute eine Wirkung kennen lernen des Lügens, des Verleumdens, wobei nicht einmal in jener wüsten Weise, wie das gemeinhin geschieht, von Lügen die Rede sein soll, sondern im feineren Sinne schonder Theosoph das Lüge nennt, was aus Convention, an der Wahrheit gefärbt wird in diesem oder jenem. Da schon haben wir es im Sinne der Geisteswissenschaft mit Lüge zu tun. Und von diesem Aspekt aus ist das ganze Wesen des Menschen von lügenhaft durchtrankten Ausdrücken getränkt. Der materiell Aufgeklärte sieht wohl ein, dass ein Einfluss auf den physischen Leib ausgeübt wird, wenn eine Axt auf seinen Kopf fällt, oder einem von der Eisenbahn der Kopf abgefahren wird, oder ein Geschwür am Kopf sich bildet, oder Bazillen eindringen-- da findet er es begreiflich, dass Wirkungen ausgeübt werden. Aber dass der Mensch als geistig-- physisches Wesen eine Einheit bildet, & dass das, was in seinen geistigen Gliedern vor sich geht, seine Wirkungen bis in die physischen Teile fortsetzt & umkehrt, das wird gewöhnlich nicht bedacht; zB. dass für den physischen Menschenleib Lügen Unwahrheiten in seinen Lebensverhältnissen eine wichtige Wirkung haben. Hellscherisch können Sie erleben, dass, wo der Mensch eine Lüge begangen hat am Tage eine Wirkung des physischen Leibes vor sich geht? ^{in J. Naiff.} Sie ist für das hellseherische Wahrnehmen erkennbar. Nehmen wir an, der Mensch sei überhaupt

Lügen durchseuchten Leib a

ehe sich auf einen solchen

Lügenhaftigkeit nicht in
in dem Organen abbe
dieser Mensch ^{nicht} in ^{der} Natur
nicht ⁱⁿ Natur haben
gefallen in dem ande
in der Natur ^{der} Mensch
nicht als Mensch, ma
dem Bruder, Sohn, P
hat in die Natur ^{der} Mensch
hat werden von ^{der} Mensch
aus ^{der} Mensch über ^{der} Mensch

Lügnungspflicht ist nicht in der weissen Inkarnation ein Kopf, die aus
ihren Organen abildet. Der Mensch wird Eigenschaft zu geben, wo
dieser Mensch in ^{ihren} Beziehung mit anderen Menschen kommen kann. Er
wird Mächtig haben zu ausserordentlichen Krankheiten, die er ab-
gefallen ist von anderen Menschen, wo dies er durch einen Körper nicht
in Beziehung kommt mit anderen Menschen. Der höchste Mensch
nicht als Pfänder, matter, müder Mensch nicht geboren. Wir sind
denn Brüder, Sohn, Bruder von ihnen. Und wir müssen uns fragen:
das ist die höchste Verbindung eines höchsten Wesens. Wir sind bezeich-
net worden von diesen Menschen ^{in d. h. d. Inkarnation} Da müssen wir ein Maximum von
aus diesen über solche Menschen.

von lügenerischer Art, haucht Lügen an, dann hat er viele solche Wirkungen in seinem Leib. Das alles verhärtet sich in der Nacht. Diese Einschlüsse, diese Verhärtungen, aber vertragen sich schlecht mit jenen Wesenheiten, die in der Nacht vom physischen Leibe Besitz ergreifen müssen, & die Folge davon ist, dass im Laufe dieses Lebens durch einen solchen von Lügen durchseuchten Leib abgeschnürt werden Teile der Wesenheiten, welche sich auf einen solchen Menschen niederlassen. Diese Abschnürungsprozesse führen dahin, dass der Mensch beim Tode nicht die Wege nimmt, die in regelmäßigen Verlauf genommen werden, sondern dass solche abgeschnürte Wesenheiten übrig bleiben. Solche abgeschnürten Wesenheiten schwirren im ^{Welten} Raum herum. Sie gehören zu den Wesenheiten, die wir Phantome nennen. Sie sind verwandt mit unserem physischen Leib. Sie vermehren sich auf unserer Erdenrund durch Lüge & Verleumdung.

Auf diese Art lernen wir neue Arten von Elementarwesen kennen. -- Nun üben aber nicht nur Lüge & Verleumdung eine Wirkung auf den Menschen aus, sondern wie diese auf den physischen, wirken andere Dinge auf den Aeterkörper. Erscheinungen des Seelenlebens, die eine schlimme Wirkung auf den Aeterkörper ausüben, sind zB. schlechte Gesetze, oder schlechte soziale Einrichtungen irgend einer Gemeinschaft. Sie wirken durch die verschiedenen Stimmungen, Schwingungen ein, so, dass die Wirkungen sich versetzt haben in den Aeterleib & alles, was sich da ansammelt liefert wiederum Abschnürungen von den in geistig hineinwirkenden Wesenheiten. Spektren nennen wir sie, zu deutsch Gespenster.

Solche Wesenheiten sehen wir herauswachsen aus dem Leben der Menschen. So ist der physische Leib gespikt mit Phantomen, der Aeterleib mit Spektren, & alles dies stiebt zusammen & bevölkert die Welt nach dem Tode des Menschen. Lüge, Verleumdung, schlechte soziale Einrichtungen lagern auf diese Weise ihre Schöpfungen geistig zwischen uns ab.

Nun können Sie auch verstehen, dass im normalen menschlichen Tagwachen der physische & Aeterleib mit dem Astralleib & Ich zusammengehören, statt die-ser andere Wesenheiten während der Nacht eindringen müssen, & dass Astralleib & Ich dann nicht in normalen Zustände des

Das Leben in seinen Freiheiten erkennt man erst, wenn man diese Verstrickung von geistiger Welt in höheren Sinne mit unserer menschlichen Welt erkennen lernt. Alle diese Wesenheiten sind vorhanden, durchschwirren unsere Welt, in der wir sind.

In der letzten Betrachtung haben wir hingewiesen auf das letzte Drittel der Entwicklung, gesagt, dass damals bei dem Atlantiker physischer & Aetherleib in einem anderen Verhältniss zu einander standen. Nicht wie heute deckten sie sich im Wesentlichen; sondern der Aetherleib war in Stirn & Kopfgegend weit herausragend. Erst durch die Deckung ist der Mensch fähig geworden, zu sich Ich zu sagen. Die Deckung ist darum vollzogen worden, dass der Mensch dieses Sinneswesen werden sollte, welches er heute darstellt, damit er durch die physischen Sinne voll nach aussen sein Wesen entwickeln, dadurch sein inneres Leben bereichern könne, um zur Weiterentwicklung des ganzen Kosmos beizutragen. Dies könnte auf andere Weise nicht geschehen. Daher darf die Theosophie nicht zur Weltflucht führen, denn alles, was dabei mitgenommen wurde wäre verloren, wenn es nicht dazu diente, die physische Welt zu bereichern.

Der Mensch nähert sich mehr & mehr einer neuen Zeit. In der nachatlantischen Zeit hat er viele Kulturepochen durchgemacht, wie die *indische, die nordische, die babylonische, assyrische, persische, chaldäische, griechische, lateinische, die japanische, keltische*

Jetzt stehen wir in der 5ten Kulturepoche, die abgelöst werden wird von der 6ten & 7ten nachatlantischen Epoche. Wie das Gefüge von Physischen & Aetherleib sich immer mehr gefestigt hat, immer mehr gebunden wurde der Aetherleib an den physischen, so wird er in der Zukunft sich mehr & mehr wieder lockern. Der Weg wird wieder zurück gemacht. Es giebt heute schon Menschen, die einen lockeren Aetherleib haben. Diese Lockerung kann aber nur dann gut & richtig sein, wenn der Mensch aus den Kulturepochen so viel in sich aufgenommen hat, dass sein Aetherleib reichliche Früchte aus der sinnlich physischen Welt mitnimmt, nämlich solche, die geeignet sind dem Aetherleib einverleibt zu werden. Je

geistiger die Vorstellungen sind, die der Mensch hier innerhalb der physischen Welt findet, desto mehr nimmt er mit in seinen Aetherleib. Was er an industriellen & sonstigen Nützlichkeitsvorstellungen aufnimmt ist nicht wert einverleibt zu werden, aber was er an Vorstellungen des Schönen, Künstlerischen gewinnt, das verleiht seinem Aetherleib die Fähigkeit & Möglichkeit selbst-ndi gegliedert, selbständig organisiert zu sein.

Imme-r mehr muss beto nt werden, dass die Theosophie nicht bleiben darf eine Unterhaltungssache für Nachmittagskaffe oder Teekränzchen oder sonstige aus dem gewöhnlichen Leben herausfallende geistige Beschäftigungen. Hineinarbeiten ins Kulturleben muss sie, denn alles, was jetzt unsere Zeit erfüllt muss durchdrungen werden von geistigen Prinzipien. Geister, wie Richard Wagner haben vorausgeahnt ein solches Durchdringen unserer Kultur mit geistigen Leben. Die ganze Kultur muss durchgeistigt werden. Selbst Bahnhöfe müsste man so bauen, dass sie gleich dem Tempel durchströmt wären von geistigen Leben, so dass sie angepasst wären ihrem Wesen & Zweck. Ich erinnere mich lebendig der Worte, welche bei einer begeisterten Rektoratsrede ein bedeutender Architekt gehalten, hat über den Stiel, insbesondere des Satzes: "Baustiele werden nicht erfunden, Baustiele erwachsen heraus aus einem geistigen Leben." Zu gleicher Zeit hat er gezeigt, warum unsere Zeit nur alte Stiele aufleben lässt & unfähig ist, einen neuen Stiel zu finden, nämlich deshalb, weil unsere Zeit als solche kein innerlich spirituelles Leben hat. Wenn aber die Theosophie wieder erreichen wird dieses wieder zu erzeugen, dann wird auch aus allem, was wir erschauen die menschliche Seele uns entgegenleuchten, wie in einer alten Stadt es wahr, wo in jedem Türschloss, in jedem Schlüssel der Geist sich aussprach, der krystallisierte Geist des Zeitalters. Dann lebt ein Mensch mit den anderen wie Geist mit Geist. Also muss der Mensch eintauchen in die geistige Welt, wenn die Evolution weiterkommen soll; im entsprechenden Sinne müssen die Iche mit Geist durchdrungen werden,

wie es in dem Wunder des Pfingstfestes symbolisiert ist durch das Hinabsteigen der Taube.

Alles muss in der Welt belebt werden, auch die abstrakten Verhältnisse zu dem bevorstehenden Feste müssen wieder lebendig werden. Versuchen wir es, mit einem solchen Gedanken einmal unsere Seele zu beschäftigen, gerade zu der Zeit, die das Pfingstfest bringt. Möge es zu einer Mahnung werden, wie der Mensch wirken soll, damit sein Aetherleib reif wird für selbständiges Schaffen. Der Mensch, ohne den Pfingstgeist aufzunehmen, der herausgeht aus seinem Aetherleib, ist nicht stark oder fähig; das zu besiegen, was er vorher geschaffen hat an Spektren & Dämonen, die als Nebenbegleiter seine Evolution hemmen. Wie aber die Evolution durch den Geist gefördert wird, was wir darüber prophetisch sagen können, soll den Inhalt unserer nächsten Betrachtung bilden.
